Stoian Gh. Tudor (*Hotel Maidan*, 1936) und Eugen Barbu (*Groapa*, 1957) oder: Wie die rumänische Diktatur dem Plagiat Vorschub leistete

von Lucia Gorgoi (Klausenburg/Cluj/Koloszvár)

Eugen Barbu (1924-1993) war während des Kommunismus ein prominenter Schriftsteller und Publizist. Der ‚Hofpoet' der Ceauşescu-‚Ära' hatte zugleich mehrere hohe politische Ämter und Funktionen inne, so war er z.B. Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, Abgeordneter in der Großen Nationalversammlung (dem heutigen Parlament) und Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften. Er war der repräsentativste Vertreter der Literatur des sozialistischen Realismus. Im Jahr 1977 erhielt er den Herder-Preis für Literatur. Bei Kolleginnen und Kollegen war er wegen seiner diktatorischen Art unbeliebt und gefürchtet.

Der Literaturkritiker Nicolae Manolescu (geb. 1939) verantwortet seit der Wende in Rumänien im Dez. 1989/1990 als Chefredakteur die Zeitschrift *România Literară*, das Organ des Schriftstellerverbandes von Rumänien, finanziert mit Unterstützung des Kulturministeriums. In einem Artikel der Ausgabe vom 11. Oktober 1990 hat er den „Fall Barbu" aufgenommen und die alleinige Autorschaft seiner Romane ein nächstes Mal in Frage gestellt. Barbu hatte schon in den 1960er Jahren im Verdacht gestanden, für seinen Roman *Groapa* (1957)[1] den im Jahr 1936 erschienen Roman *Hotel Maidan* von Stoian Gh. Tudor verwendet zu haben (vgl. unten). Im Jahr 1969 war er nach Erscheinen seines Romans *Principele* erneut verdächtigt worden, weil er mittelalterliche rumänische Chroniken benutzt hatte, ohne auf die Quellen hinzuweisen. 1979 hatte der Verdacht auf geistigen Diebstahl für den 3. Band des Romans *Incognito*[2] (I-IV, 1975-1980) bestanden. Manolescu beweist, dass in diesem Roman identische Passagen aus der autobiographischen Schrift des russischen Schriftstellers Konstantin Paustowski (1892-1968), *Erzählungen vom Leben*, Band 2: *Unruhige Jugend* (1954) wiederzufinden sind. Barbu hatte sich seinerzeit aggressiv verteidigt, indem er darauf bestand, die Technik der Collage und der Intertextualität verwendet und sich dabei auf Autoren der Weltliteratur bezogen zu haben. Er war nicht bestraft worden. Erst nach der Wende, im Jahr 1990, war er aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen worden, und es wurde möglich, Plagiatsvorwürfe zu äußern, die zur Zeit des Kommunismus bedrohliche Folgen für das Berufs- wie Privatleben nach sich ziehen konnten.

Der Autor Theodor Rogin publizierte nun im Mai 2016, ebenfalls in *România Literară*, erneut einen Beitrag zum „Fall Barbu", samt Dokumenten aus dem Nachlass der Schriftstellerin Felicia Marinca (1928-2012), die verschiedentlich versucht hatte nachzuweisen, dass Barbu Tudor plagiiert hat.[3]

Stoian Gh. Tudor (1911-1941) hatte als einzigen Roman *Hotel Maidan*[4] veröffentlicht. Tudor gehörte zur literarischen Tradition der Zwischenkriegszeit, die die Peripherie als literarischen Topos verwendet hat. Die Beschreibung der Stadtperipherie mit ihrer bunten Welt, die sich im lebhaften Durcheinander bewegt, beeindruckte durch ihren Exotismus und zog die Aufmerksamkeit vieler rumänischer SchriftstellerInnen der Zwischenkriegszeit auf sich. Der Roman war nach der radikalen „Reinigung" der öffentlichen und privaten Bibliotheken in der Zeit von 1945 bis 1948 völlig verschwunden, auch der Autor geriet in Vergessenheit und ist heute als Schriftsteller fast unbekannt.

Zum Zweck dieser „Reinigung" wurden Listen mit verbotenen AutorInnen und Büchern erstellt. Die Nennung zu verbietender Bücher erfolgte im Auftrag des Propagandaministeriums und der Kommission für die Anwendung (Inkraftsetzung) des Artikels Nr. 16/1945 des Waffenstillstandsabkommens. Die Auswahl war in vielen Fällen willkürlich, so dass anfangs auch Klassiker der rumänischen Literatur und ihre Werke verboten wurden. Auf den Index wurden vor allem Werke von AutorInnen gesetzt, die nach dem Krieg ins Ausland emigriert sind, „dekadente" Schriften der rumänischen Avantgarde und fast alle AutorInnen der Zwischenkriegszeit sowie Bücher mit religiösem Inhalt, AutorInnen und Bücher, die für das das rumänische Ansehen als schädigend eingestuft wurden und AutorInnen und Werke der Weltliteratur.[5] Vor der Vernichtung wurde je ein Exemplar dieser Bücher in einen Geheimbestand („S-Fonds" oder „Secret") überstellt, der öffentlich unzugänglich war. Am 1. November 1948 standen 8.438 Buchtitel auf dem Index, und die „schwarzen Listen" wurden Jahr für Jahr mit neuen Titeln ergänzt. Bis zur Wende hat eine Zensurkommission alle Bücher verboten, deren Inhalt den ideologischen Vorgaben nicht entsprach. Nicht nur Bibliotheken, sondern auch Privatpersonen wurde verboten, indizierte Bücher zu behalten, der Besitz solcher Bücher wurde mit Haft bestraft.[6]

Unter diesen Umständen ist es für Schriftsteller wie Barbu leicht gewesen, sich fremde Stoffe aus verbotenen Büchern anzueignen, ohne entdeckt und bestraft zu werden. Er konnte damit rechnen, dass sein Diebstahl nicht auffällt, weil niemand Zugang zu einem auf den Index gesetzten Buch hatte, zumal bei einem Autor, der bereits seit längerem tot und an den die Erinnerung verblasst war.

Theodor Rogin veröffentlichte, zusätzlich zu seinem Artikel, eine von Marinca 1985 verfasste Zusammenfassung ihrer vergeblichen Versuche, den Plagiator zu entlarven, sowie eine Liste mit von ihr zusammengestellten Vergleichsstellen als Beweis für ein Plagiat.

Marinca schreibt, dass im Jahr 1967 die Witwe von Tudor in Begleitung von drei Schriftstellern zur Editura pentru Literatură şi Artă (Verlag für Literatur und Kunst, Übers. der Verf.) gegangen ist und dem damaligen Chefredakteur bekannt gemacht hat, dass der Roman ihres Mannes, *Hotel Maidan*, von Eugen Barbu in seinem Roman *Groapa* plagiiert wurde. Man antwortete ihr, dass nur die Gegenüberstellung beider Romane den Diebstahl beweisen könnte. Weil das Buch von Tudor damals

in keiner Bibliothek zu finden war, bat die Witwe den in Rom lebenden Maler und Graphiker Eugen Drăguţescu (1914-1993), der Tudors Roman mit elf Zeichnungen und einem Bildnis des Autors versehen hatte, ein Exemplar des Buches nach Bukarest zu schicken, was dieser auch gleich getan hat. Man hatte im Zuge dessen auch die Initiative ergriffen, eine zweite Ausgabe von *Hotel Maidan* zu veröffentlichen. Alles schien in Ordnung zu sein, doch verschwand in der Zwischenzeit das Buch von Tudor. 1971 hat ein Schriftsteller den Plan einer Wiederveröffentlichung des Romans aufgegriffen und zu diesem Zweck das Manuskript des Buches von der Witwe erhalten, aber 1974 war das Buch noch nicht veröffentlicht und auch das Manuskript spurlos verschwunden. Dann starb die Witwe von Tudor und der Fall wurde vergessen. Sie selbst (Marinka) habe sieben Mal versucht zu beweisen, dass Barbu Tudor plagiiert hat. Schlussendlich verzichte sie nun auf diesen Plan und gäbe den Kampf auf.

Die Vermutung liegt nahe, dass sie bedroht oder erpresst wurde.

Die Liste, die Marinca zusammengestellt hatte, verzeichnet inhaltliche sowie sprachliche Vergleiche, die sie in ihrer conclusio als Beweise für ein Plagiat sieht:

Die Handlung spielt jeweils in den 1920er Jahren. Der Beschreibung der Peripherie, eines Armenviertels am Rande von Constanţa, einer Hafenstadt am Schwarzen Meer, bei Tudor entspricht die Beschreibung eines Armenviertels in der Nähe der Müllhalde von Bukarest bei Barbu.

Beide Bücher haben eine nahezu identische Personenkonstellation – eine bunte Welt, bevölkert von Proletariern, Eisenbahnern, Handwerkern, Bauarbeitern, Polizisten, Händlern, Rosshändlern, Maurern, Müllarbeitern, von Deklassierten wie Vagabunden und Prostituierten, denen sich gelegentlich eine Räuberbande anschließt, die in der „Grube" zeitweilig Zuflucht vor der Polizei sucht.

Der „Maidan" ist mit dem Topos der Peripherie eng verbunden, er bezeichnet einen großen freien Platz am Stadtrand und dient als Treffpunkt für seine Bewohner, bei Tudor erscheint er als ‚Obdach' für die Deklassierten (daher der ironische Titel: *Hotel Maidan)*, bei Barbu ist die Grube, „eine ausgehöhlte Böschung" am Rande der Stadt, Treffpunkt für die Diebe. Die Beschreibung des Orts im Wechsel der Jahreszeiten bei Barbu findet sich schon bei Tudor.

Es gibt ähnliche oder vergleichbare Kapitelüberschriften: „Hotel Maidan" bei Tudor, „Hotel Nord" bei Barbu, „Die Akademie der Diebe" bei Tudor, „Der Knast" bei Barbu.

Koinzidenzen gibt es auch hinsichtlich der Nebenhandlungen, zum Beispiel einen Kampf zwischen Katzen und Hunden (Tudor, 32; Barbu 271). Tudors Kapitel Voi fi mândru de umbra mea (Ich werde auf meinen Schatten stolz sein, Übers. d. Verf.) (50-63) ist bei Barbu im Kapitel Ramazanul (Ramadan) wiederzufinden (184-205)[7]. Es findet sich hier eine ähnliche Beschreibung der Winterzeit und des Weihnachtsfestes, der hungernden Diebe, der Plünderung einer Kirche, der Gefangennahme und Inhaftierung der Diebe.

Ein Nachname ist gleich: Carambol, bei Tudor mit Vornamen Nae (Kosename von Nicolae), bei Barbu mit Vornamen Gogu (Kosename von Grigore).

Die hierarchische Organisierung der Diebe in (Zunft)meister, Geselle und Lehrling liegt in beiden Bücher vor.

Auch bei Barbu findet sich die Neigung eines älteren Diebes zur seelischen Introspektion und zum Ausdruck philosophischer Reflektionen über Leben, Schicksal, Gott und Gerechtigkeit. Er äußert den Wunsch „anständig zu werden", aber „das Gewerbe" lasse ihn nicht los.

In beiden Romanen erfolgt gegen Ende der Handlung die Ermordung des „Chefs" durch einen jüngeren neidischen Gesellen, der so in den Besitz der Macht und der Geliebten gelangt.

Thematisiert wird in Tudors Roman die „Liebe aus Mitleid", während sich die Ganoven von Barbu von einer Liebe, die auf Respekt basiert, vorstellen.

Beide Autoren verwenden den Jargon oder die Sondersprache verschiedener sozialer Schichten, Archaismen, Regionalismen, Lokalkolorit, das Argot der Diebe.

Die Schlussfolgerungen von Felicia Marinca und Theodor Rogin: Eugen Barbu hat das ganze Gerüst des Roman von Tudor übernommen (128 Seiten) und in seinen 443seitigen Roman verwoben oder in ihn einfließen lassen und die Handlung so adaptiert, dass man die übernommenen Teile nicht mehr leicht erkennen kann.

Das Einschmelzen fremden Gedankenguts ist eine perfide und heimtückische Methode des Plagiats, die schwer zu beweisen ist. Wörtliche Übereinstimmungen finden sich und es stimmen die Atmosphäre, der Ideengehalt, das allgemeine Bild der Peripherie, sie sind bei beiden Autoren gleich. Für uns Nachkommen ist es wichtig, den zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Schriftsteller Stoian Gh. Tudor wieder bekannt zu machen und zugleich den Betrug von Eugen Barbu zu untersuchen.

Anmerkungen

1 Eugen Barbu: Groapa. Bucureşti: Editura pentru Literatură şi Artă 1957. Deutsche Übersetzung: Eugen Barbu: Teufelsgrube. Aus dem Rumänischen von Thea Constantinides. (Ost)Berlin: Volk und Welt 1966.
2 Eine deutsche Übersetzung des Romans liegt nicht vor.
3 Vgl. Theodor Rogin: Cazul romanului *Groapa*. Este sau nu este … plagiat? Eugen Barbu vs. Stoian Gh. Tudor. (Der Fall des Romans *Groapa*. Ist es ein … Plagiat oder nicht? Eugen Barbu vs. Stoian Gh. Tudor, Übers. d. Verf.). In: România literară 20, 13. Mai 2016, 14-16.
4 Stoian Gh. Tudor: Hotel Maidan. Bucureşti: Editura Cultura Naţională 1936.
5 Vgl. Gândirea interzisă. Scrieri cenzurate. România 1945-1989. (Das verbotene Denken. Zensierte Schriften. Rumänien 1945-1989. Übers. d. Verf.) Autorenkollektiv unter Betreuung von Paul Caravia. Bucureşti: Editura Enciclopedică 2000.
6 Siehe auch Alex Ştefănescu: Din ‚realizările' regimului comunist - Cărţi interzise. (Aus den ‚Errungenschaften' des kommunistischen Regimes – Verbotene Bücher. Übers. der Verf). In: România literară 50, 2004, 26-28.
7 In der deutschen Übersetzung 269-296.